

Der «Impftourismus» muss gestoppt werden

Kanton «Die SVP ist perplex. Ohne dass das Schwyzer Departement des Innern davon aktiv Kenntnis zu nehmen schien, haben sich in erheblichem Ausmass Personen aus anderen Kantonen im Kanton Schwyz gegen Corona impfen lassen.» Dies schreibt die Schwyzer SVP in einer Medienmitteilung.

Da die Impfdosen nach Anzahl der Bevölkerung an die Kantone verteilt werden, müsse dies sofort unterbunden werden. Die SVP versteht nicht, wie «unbedacht» und «unüberlegt» das Departement mit der Verteilung der Impfung umgeht, und fordert deshalb das Gesundheitsdepartement dazu auf, sicherzustellen, dass die zu impfenden Patienten aus dem Kanton Schwyz stammen. Dies mindestens so lange, bis alle impfwilligen Schwyzer Bürger eine Corona-Impfung erhalten haben.

Gestern richteten die SVP-Kantonsräte Roman Bürgi, Arth, Thomas Haas, Lachen, und Samuel Lütolf, Küssnacht, eine Kleine Anfrage an die Regierung. Hierbei wollen die Kantonsräte wissen, wie viele ausserkantonale wohnhafte Personen in Schwyzer Spitälern mit Impfstoff, welcher dem Kanton Schwyz zugeteilt wurde, geimpft wurden. Des Weiteren wird gefragt, wie bisher kontrolliert wurde, aus welchen Kantonen die Impfwilligen stammen, welche sich in Schwyzer Spitälern impfen liessen, und was der Regierungsrat unternimmt, um den «Impftourismus» zukünftig zu unterbinden. (pd/jar)

Pfarrer geht – neuer Pfarrer kommt

Rothenthurm Nach zwölf Jahren verlässt Pfarrer Erich Camenzind die Pfarrei Rothenthurm per 31. Juli. Als Nachfolger übernimmt der 53-jährige Pfarrer Viktor Hürlimann, zurzeit in der Pfarrei Erstfeld tätig. Bereits vor einem Jahr spielte Pfarrer Erich Camenzind mit dem Gedanken, zu etwas Neuem aufzubrechen. Jetzt ist es definitiv, Bischof-Administrator Peter Bürcher von Chur hat Camenzinds Gesuch per Ende Juli zugestimmt. Er nimmt sich eine Auszeit, ein Sabbatjahr als Zwischenjahr im Ausland.

Am letzten Sonntagsgottesdienst verkündete Pfarrer Erich Camenzind, dass seine Nachfolge mit Pfarrer Viktor Hürlimann bereits geregelt sei. Ab dem 1. August wird Pfarrer Viktor Hürlimann die Pfarrei übernehmen. Der 53-jährige ist in Walchwil aufgewachsen, absolvierte sein Theologiestudium in Chur und Rom, sein Pastoraljahr durchlief er in Siebnen, die Priesterweihe erfolgte 1994, und danach war er Vikar in Siebnen bis 1997. Bis 1999 dauerte das Weiterstudium in Rom mit Lizenziat. Anschliessend übernahm Viktor Hürlimann für neun Jahre die Pfarrei Spiringen, und seit 2008 ist er Pfarrer in Erstfeld. (am)

Strassentunnel wird umfassend saniert

Schindellegi Ab Anfang April wird der Strassentunnel Schindellegi einer gründlichen Teillinstandstellung unterzogen, die Tunnelbeleuchtung wird erneuert und der Strassenbelag ersetzt. Die Vorbereitungsarbeiten beginnen am 22. März. Der eigentliche Baubeginn ist auf den 6. April festgelegt worden. Dank Beschleunigungsmassnahmen wie verlängerten Arbeitszeiten und falls sinnvoll Samstagsarbeiten beträgt die Gesamtbauzeit voraussichtlich nur sieben Monate. Der Verkehr wird auf beiden Seiten auf je einer Spur fliesen können. (pd)

Der Kantonsrat hat die Wahl

Mit oder ohne Theresianum? Die Regierung will zu den Initiativen einen Gegenvorschlag präsentieren.

Jürg Auf der Maur

Die Vernehmlassung zur Teilrevision des Mittelschulgesetzes ist abgeschlossen, die beiden Volksinitiativen, welche den Erhalt des Theresianums Ingebohl zum Ziel haben, wurden mit über 7000 Stimmen eingereicht.

Jetzt stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll. Gestern hat die Schwyzer Regierung die Karten auf den Tisch gelegt. Die Grundsatzfrage nach einer mittelfristigen Konzentration des Mittelschulangebotes werde sehr unterschiedlich beurteilt, hält die Regierung fest. So stimme eine überwiegende Mehrheit der Strukturänderung zu und sehe darin eine qualitative Verbesserung des Angebotes im inneren Kantonsteil, heisst es in der Medienmitteilung.

Geändert habe sich die Ausgangslage mit den zwei mittlerweile eingereichten Initiativen. Sie verlangen zum einen den Erhalt der bisherigen Mittelschulstruktur, zum anderen werden kostendeckende Beiträge des Kantons an die privaten Mittelschulen gefordert. «Der Regierungsrat sieht daher vor, im weiteren Verfahren die beiden Volksinitiativen prioritär zu behandeln, diese aber mit den Vorschlägen des Regierungsrates zu verknüpfen», wird betont.

Beide Geschäfte gleichzeitig dem Kantonsrat vorlegen

Konkret: Der Kantonsrat soll entscheiden, wie es weitergehen soll. Die Regierung will die beiden Geschäfte gleichzeitig an den Kantonsrat überweisen. Der Regierungsrat will bis zum Sommer nun die Grundlagen. Denn beide Initiativen sollen als Gegenvorschlag einerseits der Teilrevision des Mittelschulgesetzes unter Berücksichtigung der Stellungnahmen und andererseits dem Bericht zur Mittelschulfinanzierung gegenübergestellt werden. Beim Gegenvorschlag zu den Mittelschulstandorten bleibt das Ziel einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung der Mittelschulen im inneren Kantonsteil.



Wird das Theresianum die Türen schliessen müssen oder nicht? Der Ball liegt bald beim Kantonsrat.

Bilder: Erhard Gick

Für die Mittelschulfinanzierung soll nun eine verlässliche Faktengrundlage geschaffen werden. Damit soll Klarheit entstehen, ob die bisherigen kantonalen Beiträge an die privaten Mittelschulen weiterhin adäquat bemessen sind. Zudem diene, so Stähli, diese Zahlenanalyse als Ausgangspunkt für die Entwicklung möglicher

Modelle für eine zukunftsfruchtige Beitragsregelung.

Damit verbunden ist nicht zuletzt auch die Möglichkeit, dass sich Kanton und Initianten finden, sodass die Initiativen zurückgezogen werden könnten. «Wir werden die Arbeiten nun weiterführen», sagt Bildungsdirektor Michael Stähli. Er geht davon aus, dass die

Grundlagen zur Mittelschulfinanzierung bis zum Sommer abgeschlossen werden können. Das Ziel bleibe trotz den umfangreichen Arbeiten, dass «Bericht und Vorlage zu den Initiativen und zu den Gegenvorschlägen dem Kantonsrat bis spätestens Ende 2021 zum Entscheid unterbreitet werden könnte».

Aus der Homeoffice-Trägheit

Wer im Homeoffice arbeitet, macht lediglich 1500 Schritte am Tag. Der Radius ist klein: vom Bett ins Bad, zum Briefkasten, dann Pendeln zwischen Arbeitsplatz und Küche. Schlimmer noch, seit einer gefühlten Ewigkeit ist das Fitnesscenter geschlossen, und noch länger fehlt das wöchentliche Vereinstraining, überhaupt der Sport in der Gruppe. Trägheit beschleicht mich, zäh wie Bauchfett.

Da kam im Turnvereins-Chat die Meldung gerade richtig: Die Leiterin unseres Damenturnvereins kündigte eine Challenge an. Jeden Morgen um 6.30 Uhr loslaufen. 40 Minuten Morning-Walking, sieben Tage lang, auch Samstag und Sonntag. Unterstrichen wird der Aufruf mit einem Zeitungsausschnitt, der aufzeigt, wie gut laufen für die Gesundheit ist.

Ich bin keine Lerche, sondern eine Eule. Eine Woche lang um sechs Uhr aufstehen ist bereits Challenge genug. Aber klar, nichts wie raus aus der Corona-Dämmerung. Als der Wecker geht, stehe ich sofort auf. Es darf keine Zeit vergehen, zu überlegen, es nicht zu tun. Draussen ist es kalt und dunkel. Am Treffpunkt bin ich schon erstmals



Kurze Pause gestern beim Tunnel ob Gersau.

Bild: Rita Küttel

ausser Atem. Und steil gehts los. Die Leiterin steigt voran und sagt, sie habe diesen Aufstieg gewählt, um auch Beine und Po zu trainieren. «Jede in ihrem Tempo. Wir warten oben», ergänzt sie. Ich keuche hintennach, schwitze in der zu warmen Jacke. Das Positive: Der Aufstieg ist nach zehn Minuten geschafft, und inzwischen ist es hell geworden.

Der Rest der Tour ist ein zügiges Auf und Ab, plaudernd zu bewältigen.

Täglich geht es etwas besser, täglich wird es heller. Inzwischen höre ich die Vögel pfeifen, sehe, wie die Sonne auf Bergspitzen trifft, genieße den Morgen und zum Abschluss den Kaffee auf dem Trottoir vor dem Haus der Leiterin. 5700 Schritte hatte ich letzte Woche be-

reits zu dem Zeitpunkt gemacht, an dem ich üblicherweise aufstehe.

Abends bin ich dummerweise nur unwesentlich früher müde als üblich. Doch erst am Samstagabend befällt mich eine grosse Müdigkeit. Ein Glück, dass die Leiterin die Tour vom Sonntag wegen Schlechtwetter kurzfristig auf Montag verschiebt. Endlich mal ausschlafen. Zum Abschluss ging es gestern durch Schnee – Winterwunderland im März. Die sieben Tage sind geschafft.

Das Schönste war, endlich mal wieder Leute ausserhalb des Familienkreises und des Geschäftlichen zu treffen, sich spontan zu unterhalten, gemeinsam zu lachen. Oder wie Rendel Weber, die Präsidentin des kantonalen Sport-Union-Verbands, letzte Woche in einem Interview in unserer Zeitung sagte: «Die Leute sehnen sich nach sozialen Kontakten, dem Zusammensein und danach, etwas zusammen erleben zu dürfen.» Jede kleine Abwechslung tut gut. Zum Glück macht unsere Turnvereinsleiterin weiter: Nach der Zeitumstellung soll es auch eine Abendtour geben – da freut sich die Eule in mir.

Silvia Camenzind